



for a living planet®

©Umweltverband WWF Österreich. Download unter www.zobodat.at

pandamagazin

1/08

Aiki, der Artenschützer: Der WWF-Artenschutzhund hat eine Nase für Schmuggler!

Ökopädagogen am Werk: Umweltschutz ist richtig „cool“ **Masterplan für die Flüsse:** Angewandter Hochwasserschutz



**Zwei Grad – oder doch mehr?
Das Weltklima betrifft uns. Alle.**



for a living planet®

ERSTE 
SPARINVEST

Investieren Sie in den Klima- und Umweltschutz: ESPA WWF STOCK CLIMATE CHANGE ESPA WWF STOCK UMWELT

Der Klimawandel und die globale Erwärmung haben verheerende und irreversible Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen nehmen zu. Investieren Sie in Unternehmen, die dazu beitragen, den globalen Klimawandel zu verlangsamen bzw. neue Technologien anwenden.

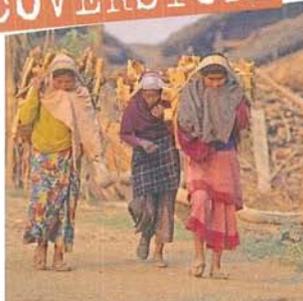
Fonds ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft: Die Prospekte (sowie allfällige Änderungen) wurden entsprechend den Bestimmungen des InvFG 1993 in der jeweils geltenden Fassung im „Amtsblatt zur Wiener Zeitung“ veröffentlicht und stehen Interessenten kostenlos am Sitz der ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. sowie am Sitz der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Depotbank) zur Verfügung. Das genaue Datum der jeweils letzten Veröffentlichung sowie allfällige weitere Abholstellen sind auf der Homepage der ERSTE-SPARINVEST KAG unter www.sparinvest.at ersichtlich. Diese Unterlage dient als zusätzliche Information für unsere Anleger und basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Redaktionsschluss (12/2007). Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse unserer Anleger hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Zu den Beschränkungen des Vertriebs des Fonds an amerikanische Staatsbürger entnehmen Sie die entsprechenden Hinweise dem „Vollständigen Prospekt“. Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung.



© Johannes HERTA

COVERSTORY

Klimawandel: Welche Lösungen gibt es, um der Erderwärmung entgegenzuwirken? Eine Reise von Nepal nach Brasilien nach Tirol. So gemütlich kann Energiesparen sein: Das Haus der Familie Glenda » 13



Das Klima – und der Rest der Welt » 8

REPORT

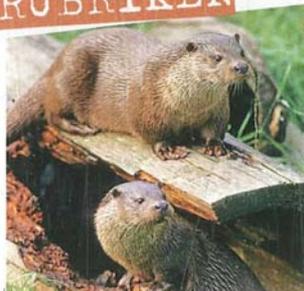
- Masterplan für die Flüsse » 16
- Renaturierung am Rettenbach » 17
- Ökopädagogen am Werk » 18



Vorhang auf für Aiki, den Artenschutzhund » 7

RUBRIKEN

- Wunderwelt » 4
- Ranger-News/Wildlife World Wide » 6
- Panda for Kids » 14
- WWF-Gesichter:
- Hildegard Aichberger im Porträt » 22
- WWF-Exkursionen » 23



Aktiv sein mit dem WWF » 23

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Umweltverband WWF Österreich. ZVR. Nr.: 751753867 Verleger: WWF Panda GesmbH. Beide: Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien, ☎ 01 488 17 DW 237. **Chefredaktion:** Elke Hellmich, eh@wwf.at. **MitarbeiterInnen:** Barbara Tauscher, Arno Mohl, Jutta Jahrl, Markus Niedermair. **Layout:** message Marketing- und wvCommunications GmbH. **Grafik:** Melanie Schloffer Anzeigenvertretung: WWF Österreich, Ingrid Kaiser-Hackl, Tel.: 01/48817-237. **Druck:** Starkdruck GmbH + Co. KG. **Papier:** FSC-Papier. **DVR-Nr.:** 0283908. **Auflage:** 70.000. **Titelfoto:** © WWF/Kevin SCHAFFER. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Material kostenlos zur Verfügung stellen. Das nächste Heft erscheint am 17. April.

FSC Trademark © 1996 Forest Stewardship Council A.C.
Papierfabrik zertifiziert SA-COC-1207
Druckerei zertifiziert SCS-COC-00664
Mindestens 85 % des gesamten verwendeten Zellstoffes
im Herstellungsprozess dieses Papiers stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, unabhängig zertifiziert
nach den Regeln des Forest Stewardship Council
Gedruckt auf GraphoCote, chlorfrei gebleicht



Editorial

*Liebe Leseri,
Liebe Leser!*

© WWF/Alexandra Pawloff



Ich hoffe, Sie haben den Jahreswechsel gut überstanden und konnten die kalte Jahreszeit genießen. Meine MitarbeiterInnen beim WWF haben sich gerade in den letzten Wochen und Monaten intensiv mit dem beschäftigt, was unsere Jahreszeiten eigentlich ausmacht: Das Klima ist spätestens seit der Konferenz im Dezember 2007 in Bali Gegenstand vieler hitziger Diskussionen und medialer Abhandlungen. Doch was bedeutet der Begriff Klimawandel eigentlich für uns und für unsere Umwelt? Wie wirkt sich die Erderwärmung auf Vögel, Pflanzen und ganze Regenwälder, wie etwa das Amazonas-Gebiet, aus? Diese und viele weitere Fragen wollen wir ab Seite 8 klären.

Dass Umweltschutz aber nicht nur ein Thema für die „Großen“ ist, beweist der Erfolg des WWF-Programms „Schools for a living planet“. Über 5.000 SchülerInnen wurden bereits von einer Ökopädagogin besucht und haben erfahren, was sich hinter so kryptisch anmutenden Begriffen wie „ökologischer Fußabdruck“ eigentlich verbirgt. Was in so einer Öko-Stunde passiert, lesen Sie auf Seite 20.

Daneben haben wir auch diesmal wieder spannende Themen vorbereitet: Lernen Sie Aiki, den Artenschutzhund des WWF, kennen (Seite 7), begleiten Sie uns auf die beliebten WWF-Exkursionen (Seite 23) – oder lesen Sie einfach nach, was sich bei den Flussprojekten so tut. (Seite 16). Viel Freude bei der Lektüre, Ihre

Hildegard Aichberger

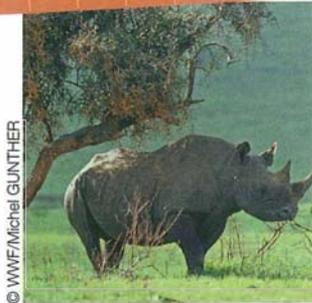
DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführerin WWF Österreich

Wunderwelt

Die Zwillinge der Eisbärin Olinka im Schönbrunner Tiergarten – so könnte die kleine Familie in freier Wildbahn aussehen. Bei ihrer Geburt sind Eisbären nur etwa so groß wie Meerschweinchen. Unvorstellbar, wie viel Sorgsamkeit und Pflege die Mutter ihren Kindern widmen muss, damit diese in den Härten des arktischen Winters zu gesunden, selbstständigen Jungbären heranwachsen. Dass dieses Bild bald absoluten Seltenheitswert haben könnte, beweisen aktuelle Klimastudien. Die im Herbst 2007 veröffentlichte Arbeit des „US Geologic Survey“ prophezeit, dass bis 2050 zwei Drittel der frei lebenden Eisbären verschwunden sein werden. Wie es dazu kommt und warum die Eisbären indirekt auch auf intakte Regenwälder wie den Amazonas angewiesen sind, lesen Sie ab Seite 8.



RANGER NEWS



© WWF/Michel GUNTHER

Schwarze Rhinos

Eine neue Heimat haben elf Spitzmaulnashörner in Südafrika gefunden. Im Rahmen des „Rhino Range“-Projekts soll die vom Aussterben bedrohte Population in Somkhanda aufgestockt werden. Die Tiere haben sich seit ihrer Umsiedlung gut eingewöhnt und fühlen sich sichtlich wohl. Das WWF-Nashornschutz-Programm feierte im Jänner übrigens sein zehnjähriges Bestehen. ■

© WWF-Canon / Roger HOOPER



Grüne Turtles

Im Senegal, am Joal-Fadiouth-Strand, gab es eine erfreuliche Entdeckung: WWF-Forscher fanden neun Nester von Suppenschildkröten. Auch an benachbarten Stränden wurden Spuren von weiblichen Schildkröten entdeckt. Offenbar gibt es für die bedrohten Tiere dort gute Bedingungen, ihren familiären Pflichten nachzugehen. ■

© WWF-Canon / SANCHEZ & LOPE



Traurige Wisente

Die Heimat der urigen Wisente ist in Gefahr: Der letzte Tieflandurwald Europas, der Nationalpark Bialowieza, etwa 250 km östlich von Warschau, ist von rücksichtsloser Abholzung bedroht. Der WWF Polen hat bereits mehr als 100.000 Unterschriften gesammelt, um strengere Schutzbestimmungen einzufordern. ■

Mehr News: www.wwf.at

Rückkehr eines Europäers

Erst kürzlich wurde in Spanien eine neue Luchs-Population entdeckt. Von Seiten der EU wird aber herzlich wenig unternommen, den bedrohten Katzen eine Heimat zu geben.



© WWF-Canon / WWF-Spanien/Esteban COLO

Eine Rarität: Die Iberischen Luchse haben auch in Spanien noch lange keine sichere Existenz. Ein geschütztes Habitat könnte die Situation ändern.

Hätten Sie das gedacht? Der Iberische Luchs ist die bedrohteste Großkatze der Welt – und galt schon beinahe als ausgestorben. Eine Entdeckung in Spanien macht den Naturschützern des WWF nun wieder Hoffnung, dass die Tiere vielleicht auch außerhalb von Zoogehegen, in ihrer alten Heimat Europa, heimisch bleiben.

Gefordert: Mehr Raum!

Eine bislang unbekannt Population des Iberischen Luchses wurde in der Castilla-La-Mancha-Region in Zentralspanien entdeckt. Genaue Zahlen und Aufenthaltsorte der Katzen werden freilich noch nicht verraten, um keine Wilderer auf die Fährten der Luchse zu locken. Es scheint aber, als würde es sich bei der Gruppe um eine recht große Familie handeln. Die Freude über diese Entdeckung mischt sich aber bei den Artenschutzexperten des WWF durchwegs mit Sorge um die Zukunft der Raubtiere. „Leider sind wir noch weit davon entfernt zu behaupten, dass die Iberischen Luchse eine sichere Zukunft haben“, so Jutta Jahrl, Artenschutzexpertin des WWF. Nur mehr etwa 110 Luchse leben derzeit in zwei voneinander isolierten Populationen in Spanien. Auch ihre Verwandten, die Europäischen Luchse, werden wieder einzeln in Österreich und Bayern gesichtet.

Dies reicht aber lange nicht, um ihren Fortbestand gegen die Vielzahl von Bedrohungen abzusichern: Ein großer Mangel an Beutetieren, Unfälle im Straßenverkehr und die Zerschneidung von Lebensräumen durch Autobahnprojekte gehören in Spanien wie in Süddeutschland und Österreich zu den größten Gefahren für die Luchse. Während man sich hierzulande für die Vernetzung von Lebensräumen einsetzt (mehr darüber auf Seite 17), soll in Spanien im Rahmen des Natura-2000-Programms ein großes Luchs-Habitat eingerichtet werden. Doch trotz vieler Petitionen hat man in den Gremien der EU in dieser Sache noch nicht gehandelt. Bleibt zu hoffen, dass die letzten Iberischen Luchse die Zögerlichkeit der Beamten überleben. ■

Der Europäische Luchs: Sein Bestand ist stabiler, hierzulande ist er dennoch selten.



© WWF/FRITZ POLKING



Mein Name ist Aiki, Aiki Artenschutzhund! Mit ordentlich viel „Rex-Appeal“ ausgestattet, wird Aiki künftig am Flughafen Wien Schmuggler zum Schwitzen bringen.

Gestatten, Aiki Artenschützer!

Im Kampf gegen die illegale Einfuhr von geschützten Tier- und Pflanzenarten hat sich der WWF Verstärkung zugelegt. Mit einer guten Nase und einem dicken Fell ausgestattet, lehrt Aiki ab sofort im Zollamt Schwechat Schmugglern das Fürchten.

Artenschmuggel ist noch lange nicht ausgestorben. Diese Erfahrung machen die Beamten in Schwechat immer wieder, wenn sich aus unscheinbaren Kosmetikköfchen lebende Schlangen herauswinden oder im Boden einer seriösen Aktentasche Kaviardosen und Korallen zum Vorschein kommen. Da diese Funde immer eher zufällig gemacht wurden und man davon ausgehen konnte, eine beträchtliche Zahl von Schmugglern nicht zu erwischen, dachte man in den internationalen Gremien des WWF und seiner Partner im Kampf gegen Schmuggel schon lange über den Einsatz von Hunden nach. Ausgebildete Spürhunde suchen Menschen oder finden Drogen – warum also sollte man einen Hund nicht auf die Suche von exotischen Tieren trainieren? Der Artenschutzbeauftragten des WWF, Jutta Jahrl, und dem Leiter des Diensthundewesens beim Zoll, Rudolf Druml, gefiel die Idee besonders gut – sie fackelten nicht lang – und organisierten mit Unterstützung des Bundesministeriums für Finanzen und dem Tiergarten Schönbrunn zwei vierbeinige Spürnasen. Aiki, ein junger Langhaarschäfer mit bestechend klugen Augen und viel „Rex-Appeal“, wurde vom WWF finanziert.

Nasen-Training mit Spaß und Spiel

Um die Ausbildung ihres neuen Arbeitskollegen kümmern sich die erfahrenen Zollhundeausbilder. Im Vordergrund steht dabei immer die Freude des Hundes an seiner „Arbeit“. Für Aiki sind Schlangenhäute oder Papageienfedern charakteristische Duftstoffe, die er mit seinem Spielzeug verbindet. Bei der Suche nach dem „Spielzeug“ führt ihn seine Hundeführerin an den Koffern der Reisenden entlang. Erkennt Aiki einen Geruch in einem Koffer wieder, setzt er sich vor diesen hin, um anzuzeigen, dass hier sein Spielzeug versteckt sein könnte. Das geht freilich nicht immer so ruhig ab, denn Aikis Begeisterung für seinen Job ist sehr groß – da kommt es schon mal vor, dass vor lauter

Freude gewinselt und gehüpft wird. Dass Aiki ein wahres Naturtalent ist, bewies er bereits bei den ersten Übungen am Kofferband. Er zeigte zielsicher bei jenen Koffern an, die von seinen Trainern vorher mit lebenden Schlangen und Schildkröten präpariert worden waren.

Ab sofort im Einsatz

Als erste Artenschutzhunde in Österreich werden der charmante Aiki und sein Labrador-Kollege Berro ab sofort am Wiener Flughafen und an verschiedenen Grenzübergängen im Einsatz sein und Schmugglern das Fürchten lehren. Denn lebende Tiere oder Souvenirs wie Elfenbein, Schlangenleder oder Kaviar, seien sie noch so gut verpackt, entgehen gut ausgebildeten Artenschutzhunden bestimmt nicht!

Nähere Informationen: www.wwf.at/cites

Im Einsatz gegen Artenschmuggel: Rudi Druml (Mitte), Jutta Jahrl (2. v. r.) und das Zollteam des Flughafens Wien mit den beiden neuen Kollegen Berro und Aiki.

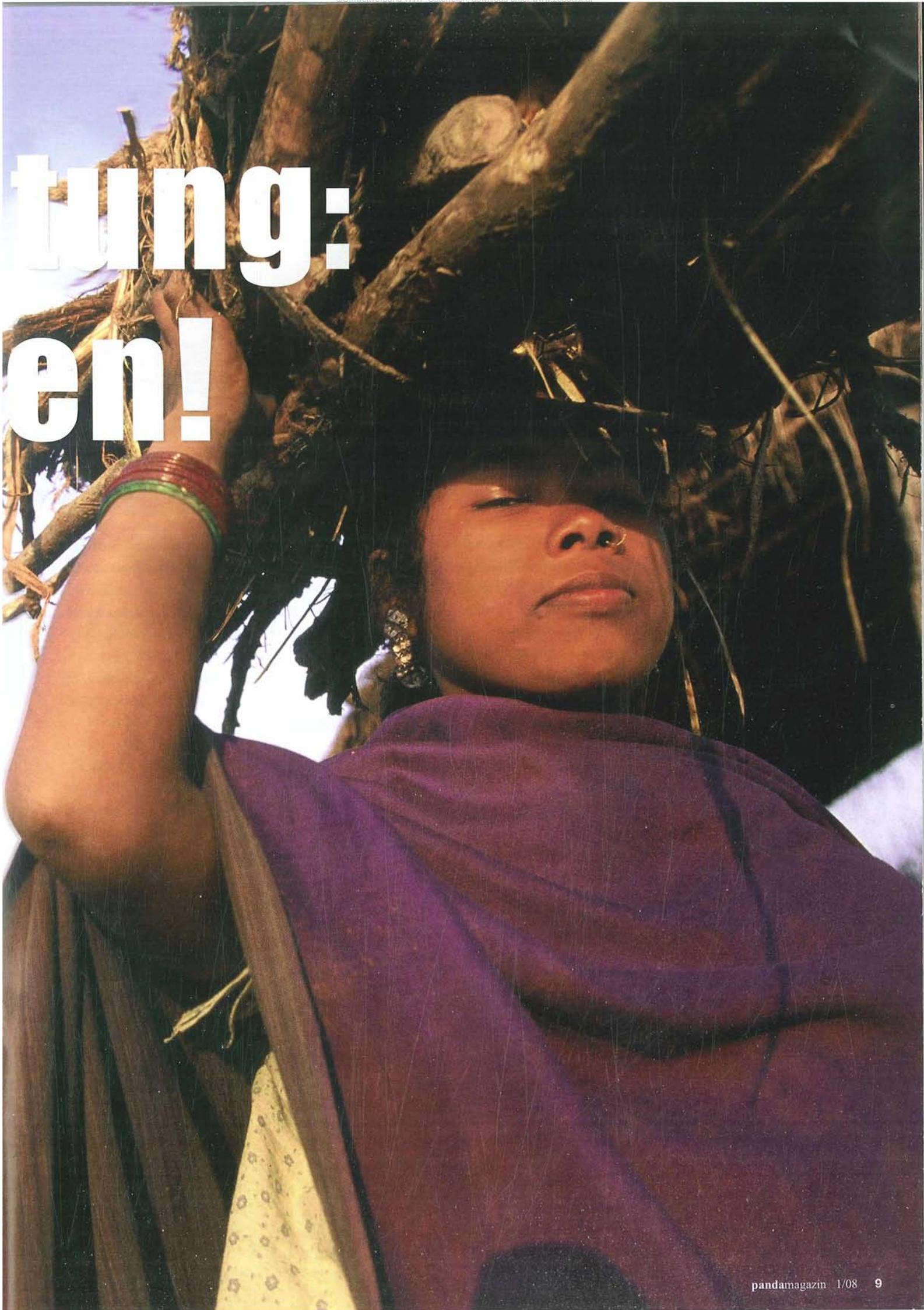


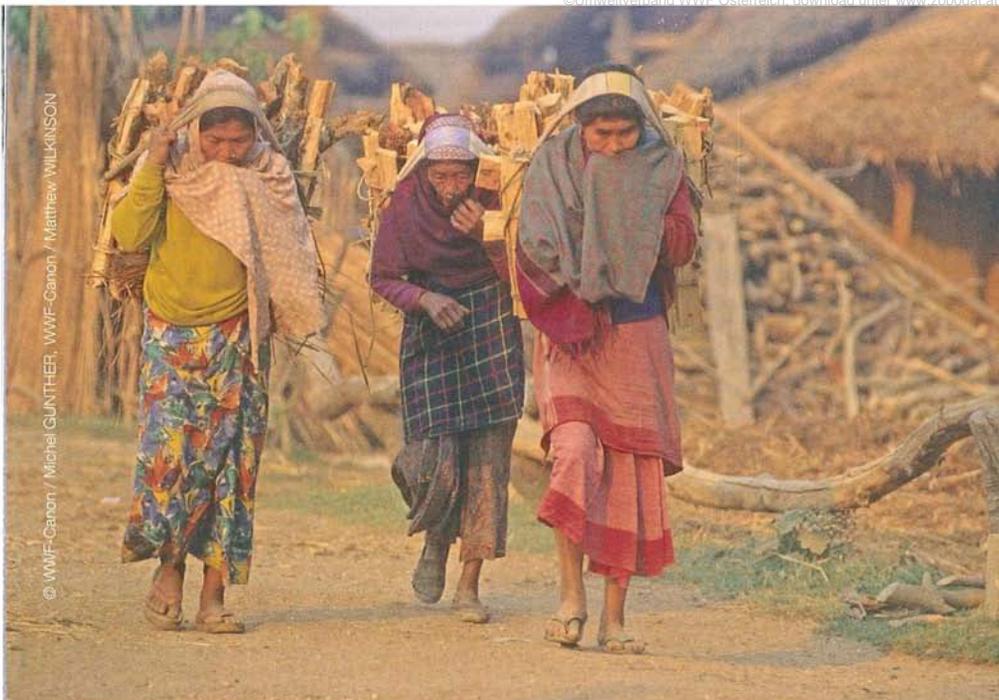
Verantwortung übernehmen

Was hat ein Tiroler Einfamilienhaus mit nepalesischem Kuhdung und brasilianischen Urwaldriesen zu tun? In Zeiten, da der Begriff „Klimakatastrophe“ zum Wort des Jahres gekürt wird, eine ganze Menge!



tung:
en!





Brennholz beschaffen nimmt einen großen Teil des Arbeitstages in Nepal ein – und wird meist von Frauen und Kindern erledigt. Biogas (re.: Aufbereitung des Dungs) funktioniert fast von alleine und hat einen weit besseren Heizwert als Brennholz.

Biogasanlagen schützen nicht nur die Wälder: Sie bedeuten einen höheren Lebensstandard für Nepals Menschen.

Noch einmal tief Luft holen. Kurz stehen bleiben. Weitergehen. Wer an 3.500 Höhenmeter nicht gewöhnt ist, tut sich hier schwer, im Hochland Nepals. Die Menschen leben dennoch vor allem von den bergfreudigen Touristen, die hierher kommen, von oben bis unten in Hightech gehüllt, ihr Gepäck abgeben und dann in Begleitung der Sherpas – die oftmals den Aufstieg in Flipflops bewältigen müssen – gipfelwärts stürmen. Nicht selten passiert es, dass einer der Sherpas schneebblind wird und die „Arbeitgeber“ ihn dann zurücklassen wollen. Schließlich hat man ja nur begrenzt Zeit, den Berg seiner Träume zu erklimmen. Während sich die jungen und kräftigen Männer also als Bergführer verdingen, gilt es für die Frauen und Kinder das tägliche Leben zu organisieren. Ein großer Teil des Tages wird mit der Suche von Brennholz verbracht. Keine leichte Aufgabe in Zeiten wie diesen. Man organisiert sich selbst, marschiert in die Wälder, packt ein Holzbündel zusammen und trägt es gegen Ende des Tages wieder nach Hause.

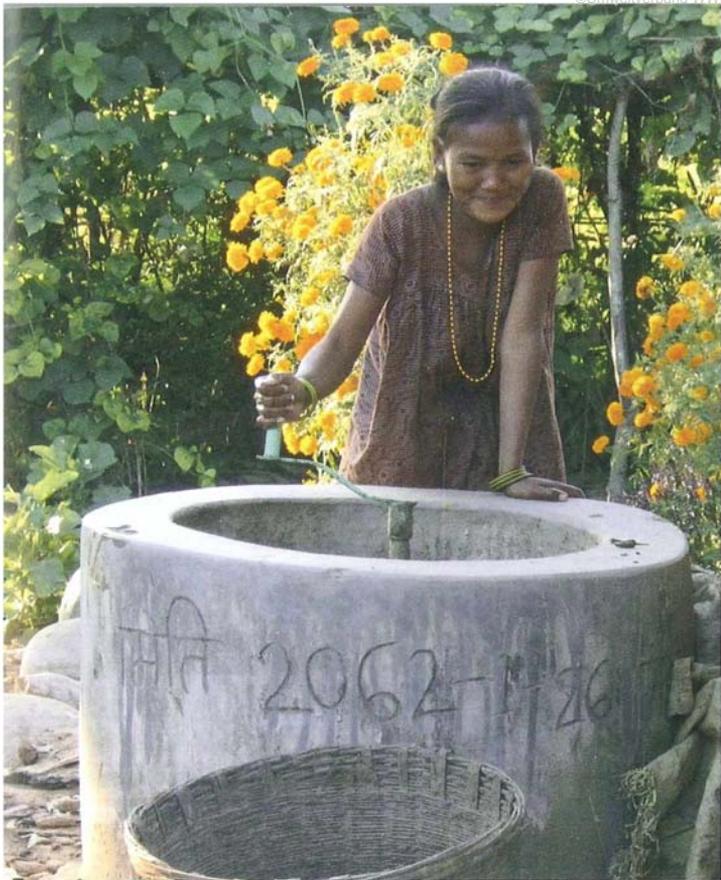
Gefährdet: Nepals Tieflandwälder

Die Terai Arc Landscape, ein grenzübergreifender Landstrich zwischen Nepal und Indien, setzt sich aus elf Schutzgebieten zusammen und gilt als der fruchtbarste Teil des Landes. Auf 23.000 km² – etwa die Größe Niederösterreichs und Wiens – gedeihen 75 % der letzten noch existierenden Tieflandwälder. Viele bedrohte Tierarten haben sich dorthin zurückgezogen: Asiatische Elefanten, Nashörner, Tiger. Aber auch 7 Millionen Menschen leben im Terai Arc Landscape oder an seinen Randgebieten – Tendenz weiter stark steigend. Die Tieflandwälder werden vor allem durch die massive Abholzung zum Brennholzgewinn bedroht. Eine Person braucht pro Tag zwischen 1,3 und 2,5 kg Brennholz,

allein um kochen zu können oder es abends in den Bergen etwas warm zu haben. In den vergangenen Jahren wurde den Wäldern mehr Holz entnommen, als nachwachsen konnte. Schon jetzt sind die Folgen der Entwaldung deutlich sichtbar: Die starken Wurzeln der Bäume fehlen, um den Wassermassen während des Monsuns, der die Flüsse um das Dreißigfache anschwellen lässt, Einhalt zu gebieten. Die Folge: Erosionen, gigantische Schottervertragungen und damit weiteres Waldsterben.

Wasserkraft: Nicht immer die beste Lösung

Was nun Nepal und Brasilien, das Land des Amazonas, gemeinsam haben? Beide Länder haben ein gigantisches Potenzial, um Strom aus Wasserkraftwerken zu gewinnen. Da verwundert es nicht, dass immer mehr krawattengarnierte Bankmenschen sich nach Nepal verirren, um über Wasserkraftwerke zu verhandeln. Theoretisch könnte man in Nepal 83.000 Megawatt Strom pro Jahr erzeugen – unter technisch und ökonomisch noch vertretbaren Kriterien könnten immerhin 42.000 Megawatt genützt werden. Zum Vergleich: ein mitteleuropäisches Großkraftwerk bringt ca. 1.300 Megawatt Leistung, das Wasserkraftwerk Freudenu leistet 170 Megawatt. Davon hätte aber nur ein geringer Teil der Menschen in Nepal etwas. Schließlich grenzt es an eine Utopie, die Bergregionen mit Stromleitungen zu vernetzen. Zum Stromexport nach Indien könnte daher in Nepal einiges anfallen, liegt der Stromverbrauch im Land doch nur bei zwei Prozent des gesamten Energieverbrauchs. Nur sieben Prozent fallen auf importiertes Öl, Diesel und Kerosin – der übergroße Rest entfällt auf Brennholz. Die Errichtung von Wasserkraftwerken ist



daher – wie auch auf Seite 16 noch zu lesen ist – nicht immer die beste Lösung, gerade wenn der Nutzen, den die Menschen im Land davon haben, im Vergleich zur durch Dämme notwendigen Naturzerstörung marginal ist.

Waldschutz durch Biogas

Im Lichte dieser Entwicklungen entschied der WWF 2001 gemeinsam mit dem nepalesischen Ministerium für Wald- und Bodenschutz, dieser Naturzerstörung Einhalt zu gebieten – und den Menschen Alternativen zu geben. Und die lautet, angesichts 20 Millionen Einwohnern, neun Millionen Kühen und sieben Millionen kleinerer Haustiere: Biogas! Zur Gewinnung von Biogas braucht man lediglich drei Dinge: viel Dung, ein paar Bakterien, die am liebsten ohne Sauerstoff arbeiten – und die notwendige Technologie. An dieser bastelt man in Nepal erfolgreich seit 1975. Biogasanlagen bestehen aus einem unterirdischen Behälter (Reaktor) und einem Leitungssystem, das das produzierte Gas zu den Brennstellen führt. Mit dem Gas werden

Kocher und Lampen betrieben: Mit einer Tagesproduktion an Biogas kann fünf bis sechs Stunden gekocht werden oder zehn bis 13 Stunden eine Lampe glühen. Der Reaktor wird mit Dung gefüllt. Durch Gärung und Fäulnis entsteht im Reaktor das Biogas. Schon zwei bis drei Rinder liefern genügend Dung, um eine kleine Anlage zu betreiben und eine Familie zu versorgen. Der vergorene Faulschlamm wird nach der Verwertung kompostiert und kann dann als Dünger verwendet werden. Durch die Verbindung der Biogasanlagen mit den sanitären Einrichtungen verbessern sich auch die Gesundheits- und Hygienebedingungen der Familien. Im Terai Arc Landscape können 7.500 Familien auf diese Weise auf Brennholz verzichten – und mehr als 26.000 Tonnen Holz werden vor der Abholzung bewahrt. Durch die Errichtung von 40.000 Biogasanlagen bis zum Jahr 2012 könnte man jährlich 600 ha Wald vor der Abholzung bewahren.

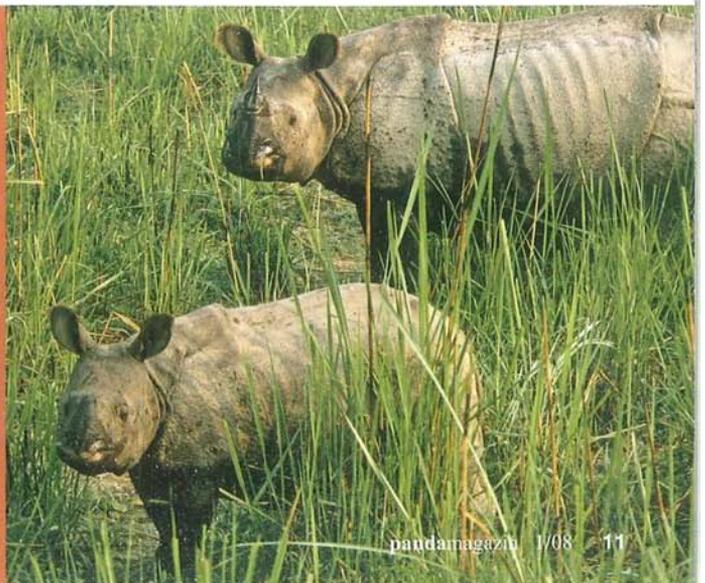
Klimaschutz mit Zukunft

Die Biogasanlagen in Nepal sind eine der vielversprechendsten Maßnahmen zum aktiven Klimaschutz, zur Vermeidung der – ja da ist es, das Wort des Jahres! – Klimakatastrophe. 100.000 Biogasanlagen in Nepal können 420.000 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen – eine stattliche Menge, von der nicht nur die ganze Welt – bis hin zu den Pinguinen in der Arktis – profitiert, sondern auch der Lebensstandard der Menschen im Land gehoben wird. Krankheiten, die bisher auf die starke Rauchentwicklung beim Verfeuern von Holz und Dung zurückzuführen waren, könnten für viele Familien bald der Vergangenheit angehören.

Gewiss, der Gedanke, imponiert: Armen Ländern durch alternative Energiegewinnung auf nachhaltige Weise zu helfen; ohne Frage sind die Biogasanlagen in Nepal ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und zur Entwicklungshilfe. Doch sind viele politische Vertreter nur allzu leicht dazu geneigt, sich mit Ideen wie diesen abzuwischen. Der Klimawandel betrifft uns alle – und gerade die Industriestaaten haben die technologischen Voraussetzungen, bewusst gegen die weltweite Erwärmung vorzugehen. Es liegt an jedem Einzelnen von uns. ■



Lebensraum geht verloren: In den vergangenen Jahren wurden in Nepal mehr Bäume geschlägert, als natürlicherweise nachwachsen konnten. Die seltenen Nashörner ziehen sich immer weiter zurück.





Die Weltöffentlichkeit für den Amazonas

© iStockPhoto, WWF-Canon/Michel ROGGO

Tausende Kilometer westwärts von Nepal sind Klimaschutz und Armutsbekämpfung für den WWF auch ein großes Thema: Schließlich sind wir weltweit auf intakte Regenwälder angewiesen.

Der Amazonasregenwald ist nicht nur Heimat unzähliger Tiere und Pflanzen und indigener Volksgruppen, die völlig naturnah und dabei sehr abgeschlossen leben, er ist auch der größte Kohlenstoffspeicher der Erde. Allein in den Bäumen des Amazonasregenwaldes sind über 400 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gespeichert, aus dem bei Brandrodungen Kohlendioxid (CO₂) entsteht. Würde die Menge an derzeit gebundenem CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt, entspräche dies den weltweiten Treibhausgas-

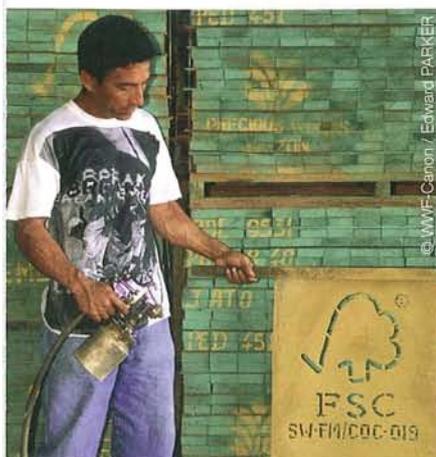
emissionen von 15 Jahren und würde den Klimawandel erheblich beschleunigen. Dabei ist der Regenwald selbst auch vom Klimawandel betroffen. Die im Amazonas ansässigen Völker bemerken bereits seit einigen Jahren, dass die Trockenperioden länger werden und die Zahl der Waldbrände steigt. Nicht nur das Feuer setzt CO₂ in die Atmosphäre

frei, durch die Umwandlung der Regenwaldböden in landwirtschaftliche Nutzgebiete tritt der im Boden gespeicherte Kohlenstoff aus und verbindet sich in der Luft zu CO₂. Die Zerstörung der tropischen Wälder für Agrarflächen verursacht damit global gesehen 20 bis 25 % des derzeitigen CO₂-Ausstoßes. Viele Forschungsarbeiten zum Klimawandel weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass die Bewahrung der Wälder ein bedeutsamer Beitrag zum Klimaschutz wäre. Für den WWF ist daher klar: Wir alle, die Weltöffentlichkeit muss sich für die Rettung des Amazonas-Regenwaldes ein-

„Das Ende der Abholzung des Regenwaldes im Amazonas ist zum Schlüsselfaktor im weltweiten Einsatz gegen die Überhitzung des Planeten geworden.“

emissionen von 15 Jahren und würde den Klimawandel erheblich beschleunigen. Dabei ist der Regenwald selbst auch vom Klimawandel betroffen. Die im Amazonas ansässigen Völker bemerken bereits seit einigen Jahren, dass die Trockenperioden länger werden und die Zahl der Waldbrände steigt. Nicht nur das Feuer setzt CO₂ in die Atmosphäre

setzen. Können wir bis 2050 100 Millionen Hektar Wald vor der Abholzung retten, vermeiden wir den Ausstoß von 17 Milliarden Tonnen Kohlendioxid! Das globale WWF-Netzwerk setzt sich dafür ein, dass die Gesetze in Amazonien durchgesetzt werden, Landnutzungspläne mit Schutzgebieten erstellt werden, die nachhaltig genutzt werden können, und die Zivilgesellschaft in den betroffenen Gebieten bei der Umsetzung der nötigen Maßnahmen umfassend eingebunden und informiert wird. ■



© WWF-Canon / Edward PARKER

Mit einfachen Handlungen können auch wir in Europa Zeichen für die Rettung des Amazonas-Regenwaldes setzen: Kaufen Sie nur Holzprodukte mit **FSC-Gütesiegel**, um sicherzustellen, dass Ihre Gartmöbel nicht aus illegal geschlägerten

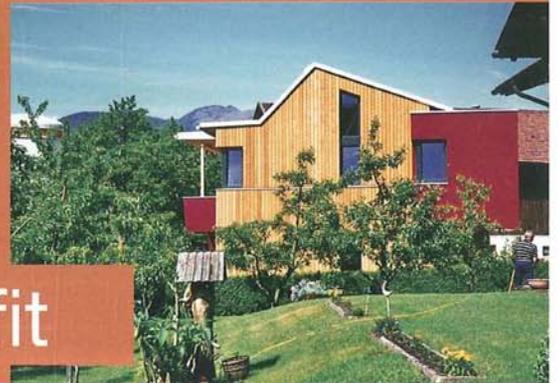
Was können Sie tun?

Bäumen stammen. Entscheiden Sie sich an der Fleischtheke für österreichisches Bio-Fleisch. Für die vielen Tiere in konventioneller Tierhaltung (das sind auch jene Produkte mit **AMA-Gütesiegel!**) werden im Amazonas landwirtschaftliche Nutzflächen zum Soja-Anbau geschaffen. Unterhalten Sie sich in Ihrem Bekanntenkreis über die Problematik – und unterstüt-

zen Sie den WWF bei der Errichtung des größten Tropenwaldschutzgebietes aller Zeiten. Der WWF wird mit seinen starken Partnern 500.000 km² – das ist die sechsfache Fläche Österreichs – des brasilianischen Regenwaldes unter nachhaltigen Schutz stellen. Knapp die Hälfte, nämlich 235.000 km², konnte bis Ende 2007 bereits als Schutzgebiet deklariert werden. ■



Für Familie Glenda aus Tirol beginnt Klimaschutz in den eigenen vier Wänden. Ihr innovatives Haus beweist, wie gemütlich Energiesparen sein kann.



Mit wenig Energie klimafit

„Als wir begannen, uns ernsthaft mit der Materie ‚Hausbau‘ zu befassen, wurde uns schnell klar, dass eigentlich nur ein Niedrigenergiehaus wirklich Sinn machen würde“, erklärt Peter Glenda. Dem langjährigen WWF-Mitglied und seiner Frau war klar, dass das Haus umweltfreundlich sein sollte – doch konnte Öko auch schön sein? Besonders wichtig war den Häuslbauern das Licht, ohne aber in einem Glashaus sitzen zu wollen. „Diese Problematik wurde – trotz genauer Südausrichtung des Hauses – durch eine überdachte Terrasse, die auch in den offenen Wohnraum hineinragt, gelöst. Die Dachkonstruktion wurde vom Architekten so ausgelegt, dass die südliche Neigung die ästhetische Integration einer Solar- und Photovoltaikanlage ermöglicht. Diese Dachkonstruktion bietet einen optimalen Wirkungsgrad der Solarzellen, ohne einen optischen Störfaktor darzustellen“, so der Hausherr.

Lüften? Erlaubt!

Das Haus selbst wurde im Erdgeschoß in Ziegel- und im Obergeschoß in Massivholzbauweise errichtet. Da man in Tirol doch mit härteren Wintern zu rechnen hat, wurde auf eine gute Wärmedämmung besonders viel Wert gelegt. Die Bodenplatte ist unterhalb thermisch getrennt, sodass sie als Speicherfläche zur Verfügung steht. Auch bei der Auswahl von Türen und Fenstern wollte man keine



Form follows function: Schön anzusehen ist das Niedrigenergiehaus der Glendas aber allemal.

Energien verschwenden: Sowohl die Haustür als auch die Fenster sind passivhauszertifiziert. Die Haustür besteht aus einer mehrschichtigen Plattenkonstruktion mit einem Isolierkern, die Fenster haben eine Dreifachverglasung. „Beheizt wird das Haus mit einer Luftwärmepumpe und Fussbodenheizung sowie einer kontrollierten Wohnraumlüftung. Der Energiebedarf dafür wurde eigens berechnet. Unsere Stromkosten für Heizung und Warmwasseraufbereitung liegen zwischen 200,- u. 400,- Euro im Jahr. Die von außen eingebrachte Frischluft wird vorgewärmt und gefiltert dem Nutzer zur Verfügung gestellt und laufend getauscht. Der Abluft wird bis zu 90 % Wärme

entzogen und erneut für die Beheizung verwendet. Das Haus kann jedoch auch – allen Unkenrufen zum Trotz – durch Öffnen der Fenster gelüftet werden“, so Glenda.

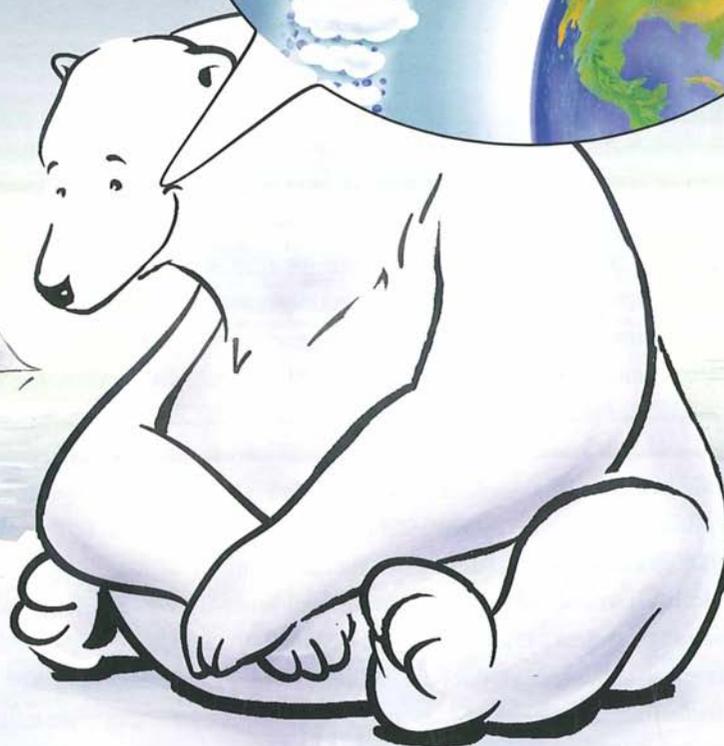
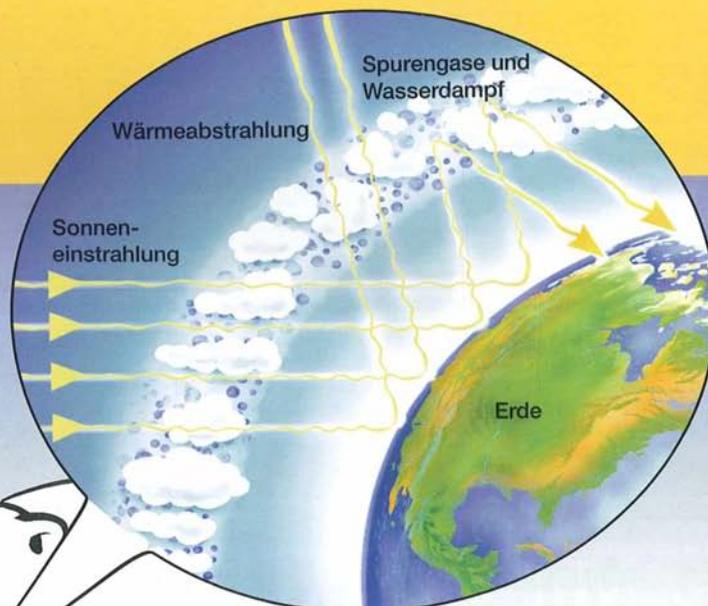
Das Wohlfühlhaus

Das Ziel, ein Haus zu errichten, bei dem sich Design und Funktionalität nicht als Feinde gegenüberstehen, wurde somit erreicht. Mit unermüdlichem Einsatz sämtlicher Beteiligten haben sich die Glendas ein umweltfreundliches Wohnparadies geschaffen – und ein Zeichen gesetzt: „Rein plakativen Klimaschutz gibt es zur Zeit überall. Leben und ausführen muss ihn jedoch jeder Einzelne. Wenn unser Architekt und wir dadurch für weitere Bauherren den Anstoß geliefert haben, ein Niedrigenergie- oder gar Passivhaus zu errichten, dann rücken wir unserem Ziel, einen konkreten Beitrag für die Zukunft unserer Erde zu leisten, wieder ein Stück näher.“ ■

„Rein plakativen Klimaschutz gibt es derzeit überall. Leben und ausführen muss ihn aber jeder Einzelne.“

IST UNSER KLIMA VERKÜHLT ODER HAT ES FIEBER?

Wenn es heute regnet, dann spricht man vom Wetter. Beobachtet man das Wetter der Erde über 30 Jahre, dann lässt sich ein durchschnittlicher Ablauf von Witterungen feststellen und das nennt man Klima. Das Klima ergibt sich aus Temperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Niederschlag (Regen), Luftfeuchtigkeit, Bewölkung und Sonnenscheindauer.



HALLO KIDS!

Ich sag' euch, ich versteh die Welt nicht mehr. Alle sprechen über das Klima, aber keiner weiß, was das eigentlich ist. Und ich, Augustine Spitzmaus, schon gar nicht. Geht es euch genauso? Im Fernsehen sprechen sie nur von Klimawandel, Klimaschutz, Klimakonferenz und Klimabündnis. Da soll sich einer auskennen, oder? Für diese schwierigen Fragen muss man einen Experten aufsuchen – ich packte mich also in die dickste Daunenjacke und besuchte Nanuq, meinen Freund aus der Arktis. Er ist einer der nettesten Eisbären, die ich kenne. Er hat auf seinen langen Wanderungen schon viel gesehen und interessante Leute kennen gelernt.

Nanuq: Hahinag, sei begrüßt meine liebe Augustine!

Augustine: Servus Nanuq. Schön, dass ich zu dir kommen durfte. Weißt du in Österreich wird gerade viel über das Klima diskutiert. Die Forscher meinen, dass es auf der Erde immer wärmer wird. Stimmt das?

Nanuq: Ich bin schon vielen Forschern begegnet, denn in der Arktis macht sich die Klimaerwärmung als Erstes bemerkbar, und diese Frauen und Männer waren nicht sehr glücklich über ihre Ergebnisse.

Augustine: Nein, warum?

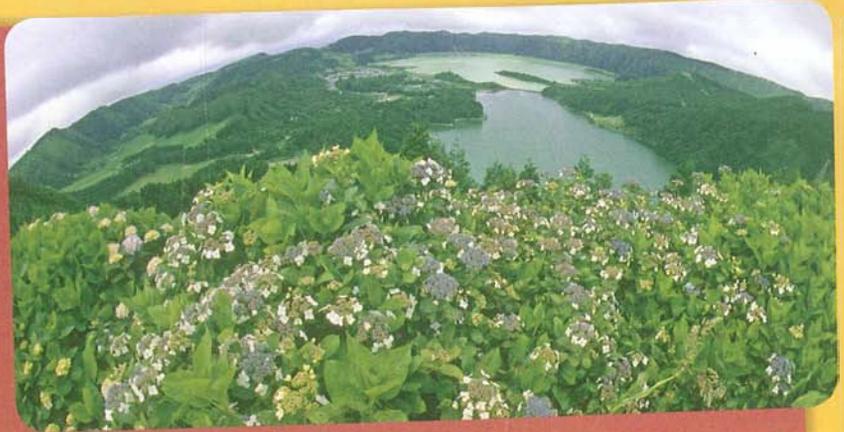
Nanuq: Nun, um das zu verstehen, muss ich dir den natürlichen Treibhauseffekt erklären.

Augustine: Du meinst die Häuser, in denen Gemüse wächst? Was haben die denn mit unserem Wetter zu tun?

ENTDECKE DIE VIELFALT DER ERDE!

Geh auf eine interessante Entdeckungsreise und schau, was sich so in der Welt tut. Wie sich dein Fußabdruck z. B. bei der Wahl des richtigen Lebensmittels verändert und wie du dabei die Artenvielfalt der Erde schützt.

www.wwf.at/weltreise



KLIMA, WAS IST DAS?

Die Organisation „Klimabündnis Österreich“ hat Spannendes für die Schule. Wenn du schon immer Genaueres wissen wolltest, dann rede mit deinem/r LehrerIn. Unterrichtsmaterialien gibt's zum Bestellen bei Klimabündnis Österreich, Tel: 01/581 58 81.

www.klimabundnis.at

Mehr Infos übers Klima und viele Tipps für Action-Kids findest du auch auf der WWF-Kids-Website:

www.pandazone.at

MACH MIT!

Die Klimaerwärmung hängt also mit unserem Lebensstil zusammen. Schützt du auch das Klima? Schreib uns doch bitte bis spätestens 10. März, was du fürs Klima tust. Schicke eine E-Mail an pandazone@wwf.at oder einen Brief an den WWF Österreich, Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien. Die ersten zehn EinsenderInnen bekommen tolle Preise.



Nanuq: Unsere Erde ist wie ein riesiges Gemüse-Glashaus: Damit es auf unserer Erde nicht eiskalt wird, gibt es eine Schutzhülle. Diese besteht aber nicht aus Glas, sondern aus Gasen, so genannten „Treibhausgasen“. Die wärmenden Sonnenstrahlen gelangen bis auf die Erdoberfläche. Die Schutzhülle mit Wolken und Wasserdampf sorgt dafür, dass ein Teil der Wärmestrahlen bleibt und unsere Luft erwärmen kann.

Augustine: Das heißt, die Schutzhülle ist gut und wir brauchen sie auch, damit es nicht eiskalt ist auf der Erde?

Nanuq: Naja, als Eisbär würde es mir natürlich schon gut gefallen, wenn es überall eiskalt wäre, dann könnte ich auch nach Italien auf Urlaub fahren! Nein, Scherz beiseite: In den letzten Jahren ist der Anteil der Treibhausgase gestiegen, vor allem das bekannte Kohlendioxid, das man auch CO₂ nennt. Das CO₂ kommt vom Verkehr, aus der Landwirtschaft und der Industrie. Aber auch in ihren Häusern erzeugen die Menschen Kohlendioxid: Sie verbrauchen Strom und heizen mit Öl oder Gas. Das CO₂ bleibt in

unserer Atmosphäre, verdichtet so die Schutzhülle und hält mehr Wärmestrahlen zurück als normal. So wird es auf der Erde immer wärmer.

Augustine: Ach so: Und weil es wärmer wird, schmelzen die Gletscher, der Meeresspiegel steigt, es kommt zu Stürmen, Trockenheit, Überschwemmungen und starken Gewittern. Die Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum und Flüsse und Bäche trocknen aus ...

Nanuq: Ja, daher ist es wichtig, dass wir alle die Notbremse ziehen. Denn auch mein Lebensraum, das ewige Eis der Arktis, schmilzt dahin.

Augustine: Notbremse ziehen heißt: Energie sparen! Vom WWF kenne ich einige Vorschläge, wie man Energie sparen und den CO₂-Ausstoß verringern kann. Man kann zum Beispiel mit dem Rad in die Schule fahren oder nur Obst und Gemüse der Saison essen. Energie sparen kann man am leichtesten mit Energiesparlampen, und indem man den Stand-by-Betrieb ausschaltet. Auf Urlaub kann man mit dem Zug fahren, und nicht im stickigen Auto oder im engen Flugzeug.



Fluss-Schutz mit Masterplan

Flüsse sind Lebensräume – für viele Tiere und Pflanzen, aber auch für uns Menschen. Wasserkraftwerke bedeuten aber schwere Eingriffe in das sensible Gleichgewicht der Ökosysteme.

© Anton Voarauer

Wasserkraft ist nur vermeintlich „grüne“ Energie – denn eine gute CO₂-Bilanz entschädigt nicht für die Zerstörung wertvoller Flusslebensräume.

Im Zuge der laufenden Klimadebatte erlebt der Ausbau der Wasserkraft in Österreich einen ungeahnten Aufschwung – auf Kosten unserer letzten natürlichen und naturnahen Flüsse und Bäche. Schon heute ist Österreich nach der Schweiz das Land mit der weltweit höchsten Dichte an Staudämmen. In einzelnen Bundesländern, wie in Oberösterreich, beträgt der Ausbaugrad bereits über 90 % und erreicht damit annähernd jenen der Schweiz (rund 95 %).

Weniger Stromverbrauch

Nur mehr jeder fünfte österreichische Fluss befindet sich in einem naturnahen oder völlig vom Menschen unberührten Zustand. „Ein weiterer Ausbau der Wasserkraft würde auf Kosten unserer letzten natürlichen Flüsse gehen

und wäre energiepolitisch völlig sinnlos. Denn auch bei einem Totalausbau der Wasserkraft könnten wir den steigenden Stromverbrauch lediglich für sechs Jahre abdecken. Dies würde das Problem nur verschieben, anstatt eine nachhaltige Lösung zu bringen“, erklärt Arno Mohl, Wasserschutzexperte des WWF. Aus seiner Sicht muss am anderen Ende der Stromleitung angesetzt werden: beim Verbraucher. „Zuerst müssen wir über unseren Stromverbrauch nachdenken, und überlegen, wo wir Strom sparen können. Dann können wir uns dem Ausbau klimafreundlicher Energiequellen widmen“, so Mohl.

Drei Forderungen

Im WWF-Masterplan zum Gewässerschutz wurden daher drei Kern-

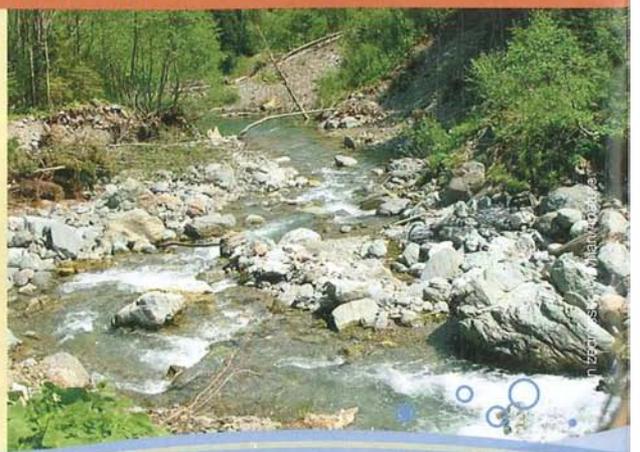
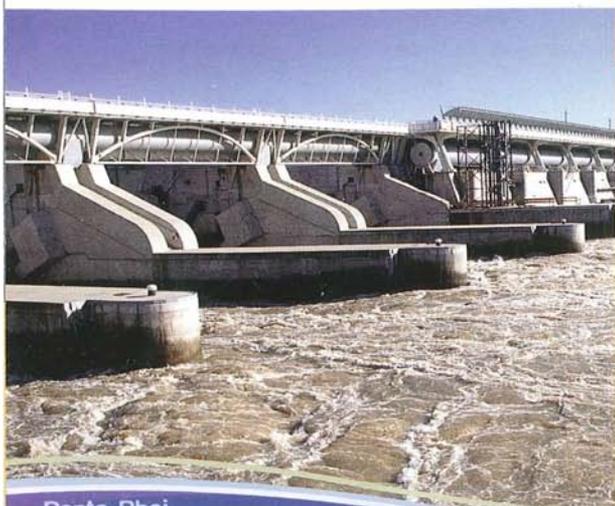
forderungen formuliert:

- Die letzten natürlichen und naturnahen Flüsse sollten als Tabuzone für den weiteren Ausbau der Wasserkraft gelten.
- Energie sparen muss Priorität vor dem Erschließen neuer Energiequellen haben.
- Österreich darf sich nicht an internationalen Wasserkraftprojekten beteiligen, die internationale ökologische und soziale Standards missachten.

Arno Mohl: „Mit diesem Masterplan gibt der WWF eine Leitlinie für eine nachhaltige Energiepolitik vor. Wie auch immer die Politik entscheidet, jeder Mensch hat heute schon die Gelegenheit, stromsparend zu leben. Damit kann jeder von uns einen Beitrag zum Gewässerschutz leisten.“ ■

Strom sparen, Natur erhalten!

Flussreiche Länder wie Österreich gewinnen einen Großteil ihres Stroms durch Wasserkraft, wie links im Kraftwerk Freudenau. Umso mehr muss man sich aber dann um den Schutz unverbauter Gewässer bemühen.



Weg frei für Forelle, Äsche und Co.

In den Rettenbach kehrt wieder Natur ein – seine Funktion als „Kinderstube“ für Jungfische kann das Gewässer bald wieder voll entfalten.

In einer Sackgasse zu landen, ist nie ein gutes Gefühl – für Wasserbewohner ist es aber existenzbedrohend. Schließlich haben sie keine Ausweichmöglichkeiten, können Verbauungen nicht an Land „übergehen“ – und bleiben in eng begrenzten Gewässerabschnitten eingesperrt. Der Rettenbach ist aufgrund der Hochwasserschutzverbauungen zur Zeit wie tausende andere Seitengewässer für Bachforelle, Äsche, Koppe und Co. nicht passierbar. Das bedeutet: Die Wasserbewohner können weder zur Laichsaison noch zur



Natürliche Bäche sind für jeden leichter zu überwinden, für Land- wie Wasserbewohner.

Nahrungssuche den Hauptfluss, also die Traun, verlassen. Die wertvolle Funktion des Rettenbachs als „Kinderstube“ für Jungfische ist somit nicht mehr gegeben.

Weg mit Wanderhindernissen!

Im Rahmen der Flussraumbetreuung an der Oberen Traun wird erstmals eine rein ökologische Maßnahme realisiert, die die Wege wieder durchgängig machen soll. Mit Unterstützung der Österreichischen Nationalbank, der Bundeswasserbauverwaltung, der Österreichischen Bundesforste und des Landes OÖ ist es möglich, eine Maßnahme zu setzen, bei der die Wiederherstellung funktionierender Fließgewässerstrukturen im Vordergrund steht. Flussraummanager Leopold Feichtinger: „Mithilfe der Wildbach- und Lawinerverbauung wird Schotter für die Traun mobilisiert. Das bedeutet, dass weitere Wanderhindernisse bachaufwärts ebenfalls für typische Fischarten wie Forelle oder Saibling wieder passierbar gemacht werden – somit wird ein ganzer Bach als funktionierender Lebensraum wiedergewonnen!“

Kontinuum: Die vierte Dimension im Alpenschutz

Die tierischen Bewohner unserer Alpen kennen keine Grenzen, wenn's ums Wandern geht, doch Straßenbau und Landwirtschaft bereiten diesen Instinkten oftmals ein jähes Ende. Das Kontinuum-Projekt will die traditionellen Routen der Wildtiere wieder vernetzen.

Man sollte es angesichts der durchwegs idyllischen Landschaftsbilder nicht glauben, aber die Alpen gehören zu den am intensivsten genutzten Gebirgen in Europa. Das bringt Hindernisse für die Natur und die Wege, die große Wildtiere wie Hirsch, Luchs oder Bär gerne einschlagen. Durch Straßenbau und Landwirtschaft wird die Landschaft buchstäblich zerstückelt, viele Tierarten stoßen dadurch auf kaum überwindbare Barrieren. Sie werden dadurch an ihrer Verbreitung gehindert, biologische Vielfalt geht damit verloren.

Natur kennt keine Grenzen

Mithilfe eines ökologischen Netzwerks soll den Tieren das Wandern wieder ermöglicht werden. Unter dem Motto „Natur kennt keine Grenzen“ startete der WWF zusammen mit seinen Partnern im Juni 2007 ein Großprojekt. Die Natur der Alpen soll besser vernetzt und Hindernisse für die Wanderung von Tieren und die Ausbreitung von Pflanzen durchlässiger werden. Die ökologische Vernetzung soll nicht über Einschränkungen und Verbote, sondern vielmehr durch naturnahe und umweltverträgliche Nutzung erreicht werden und ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur ermöglichen. So kann das einzigartige landschaftliche und natürliche Erbe der Alpen bewahrt werden. Sina Hölscher, WWF-Koordinatorin des Kontinuum-Projekts, sieht die Aufgaben der Lebensraumvernetzung auch in einem globalen Zusammenhang: „Auch hinsichtlich großflächig agierender Phänomene wie dem Klimawandel kann die Umsetzung eines ökologischen Netzwerkes als Lösungsansatz verstanden werden“, erklärt die Expertin.

Was ist der ökologische Fußabdruck, wie wird er kleiner – und was hat ein Jaguar mit dem Wiener Schnitzel zu tun? Diese und viele weitere Fragen klären die ÖkopädagogInnen des WWF.



WWF am Werk – wenn Umweltschutz in die Schule kommt

„Ich hab mir vorher nicht so viele Gedanken gemacht über den Umweltschutz“, sagt Estella. „Vorher“, das bezieht sich auf die Zeit vor den beiden Stunden mit der Ökopädagogin Klara Tuckova. Zwei Stunden lang hat Klara mit 24 Erstklasslern des BRG Wien VI in der Marchettigasse verbracht – und ihnen viele Ideen für ihren persönlichen Umgang mit der Umwelt mitgegeben. Christoph ist sich nun sicher: „Unsere Welt kann schön bleiben, wenn wir Lebensmittel mit Gütesiegeln kaufen.“ Und Clarissa hat es eh schon immer gewusst: „In Bio-Lebensmitteln sind mehr Vitamine und sie haben mehr Geschmack!“ Die SchülerInnen sind sich einig: Das waren Bio-Stunden der anderen Art – „und es war super!“

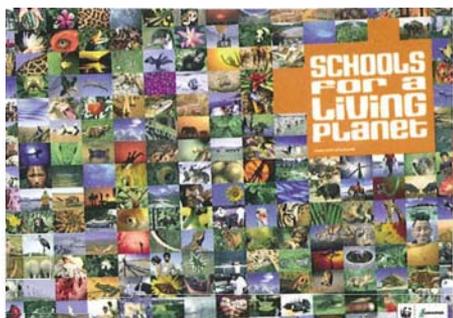
Von Jaguaren und Schnitzeln ...

„Dem ökologischen Fußabdruck auf der Spur“, so nennt sich das Programm, das die ÖkopädagogInnen des WWF in den Schulen vorstellen. Mit Bildern, Bastleien und Quizfragen lernen die Kids den sperrigen Begriff „ökologischer Fußabdruck“ zu verstehen. Dazu gehört auch, sich ein Bild von den Produktionswegen ganz alltäglicher Gegenstände zu machen. Denn was hat der Jaguar mit einem Wiener Schnitzel zu tun, was ein Löwenäffchen mit leckerer Schokolade? Als Klara ein Bild ebendieses possierlichen Tierchens herzeigt, ruft jemand spontan „Amazonas!“ – und selbst die Lehrerin Elfriede Schmid ist erfreut über dieses vernetzte Denken. So verwundert es auch nicht, dass uns die Kinder über die großen Sojafelder berichten, denen der Regenwald am Amazonas weichen muss, damit die Schweine und Rinder

in Europa, mit südamerikanischem Soja gemästet, dick und rund werden.

... zu Fairtrade und Solarzellen

„Als eine der wenigen Klimabündnis-schulen in Wien setzen wir uns sehr dafür ein, dass die Kinder von Beginn an über die Probleme in der Dritten Welt und über fairen Handel aufgeklärt werden“, berichtet Elfriede Schmid, Biologielehrerin und engagierte Klimaschützerin in der Marchettigasse. Dilan erklärt weiter: „Wir sammeln grüne Meilen – das heißt, wir versuchen, möglichst wenig mit dem Auto in die Schule zu fahren“ – und setzt fort mit den Energiesparlampen, die seine Oma verwendet, um dann ganz lapidar zu enden: „Warum machen wir nicht mehr Solarzellen, wenn das Klima eh schon so heiß ist?“ Gute Frage, Dilan – darüber sollten wir Erwachsene uns echt mal den Kopf zerbrechen. ■



Über das Projekt „Dem ökologischen Fußabdruck auf der Spur“

Firma Lafarge laufende Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Bewusstsein zu schaffen. Kinder und Jugendliche sollen ein Verständnis dafür entwickeln, dass unser Lebensstil und unser Konsumverhalten einen Einfluss auf die Natur haben und dass sie in ihrem Umfeld die Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden und ökologisch zu handeln. Das Messinstrument des „ökologischen Fußabdrucks“ hat sich als pädagogische Methode zur

anschaulichen Darstellung des Themas bestens bewährt. Im Lernmaterial wird das komplexe Thema kindgerecht umgesetzt. Neben den Schulveranstaltungen, bei denen ein Ökopädagoge des WWF auf Besuch kommt, gibt es auch Exkursionen und Camps. Und das all dies gut ankommt, zeigen die TeilnehmerInnenzahlen: Zwischen Februar 2006 und Juni 2007 waren mehr als 5.000 Kinder „dem ökologischen Fußabdruck auf der Spur“. Mit Unterstützung des Forum Rohstoffe und des Bildungsfonds konnte das Projekt in diesem Schuljahr ausgeweitet werden. ■

www.wwf.at/schools

Ausflüge in andere Welten

Die Sommer-Camps des WWF erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit. Auch heuer gibt es sie wieder – nix wie los!

Exkursion Feldhase

Hast du schon einmal was über den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel gehört? Die Region im Burgenland hat echt viel zu bieten und der WWF ist mit dabei. Ein tolles Abenteuer: für einen Tag raus aus der verstaubten Stadt und rein in die Natur! Mach mit und entdecke Feldhase, Ziesel und Co. – schau nach bekannten Greifvögeln und mach Bekanntschaft mit der Unterwasserwelt. Der Seewinkel ist ein Paradies für junge Naturforscher, das nur darauf wartet, auch von dir entdeckt zu werden! ■

Infos und Anmeldung

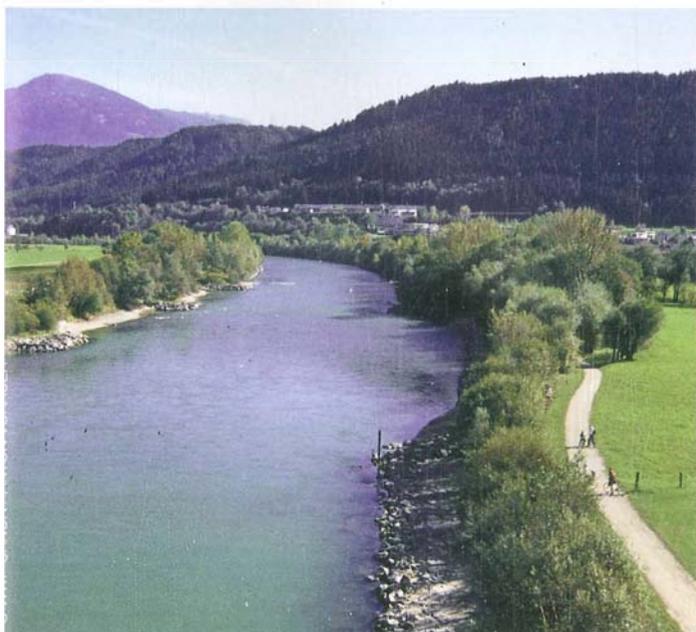
Wer: Kinder zwischen 8 und 12 Jahren
Wo: WWF Bildungswerkstätte Seewinkelhof in Apetlon/Burgenland
Wann: 7. Juli oder 8. Juli 2008, Abfahrt und Ankunft Wien Südbahnhof, 16. Juli oder 17. Juli 2008, Abfahrt und Ankunft Wien Südbahnhof, 25. August oder 26. August 2008, Abfahrt und Ankunft Wien Südbahnhof
Kosten: € 25 (inkl. Mittagessen)

Abenteuer im Schilfwald

Gleich zwei Mal steigen heuer die spannenden Ferien-camps am WWF-Seewinkelhof! Du wohnst in einem richtigen Ökohaus mit riesigem Garten drumherum – und jeden Tag gibt's ein tolles Programm rund um die artenreiche Natur des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. Mit dem Kanu durch die Wasserwildnis gleiten, „Monster“-Insekten unter dem Mikroskop erforschen, mit dem Fernrohr seltenen Vögeln auf die Spur kommen, Radfahren, Baden und abends mit neu gewonnenen FreundInnen am Lagerfeuer chillen. Danach vielleicht noch eine Nachtwanderung und Übernachtung unterm freien Sternenhimmel? Da bekommst du sicherlich jetzt schon Lust auf Sommer, oder? Melde dich gleich an und sei mit dabei! ■

Infos und Anmeldung

Wer: Kinder zwischen 10 und 12 Jahren
Wo: WWF Bildungswerkstätte Seewinkelhof in Apetlon/Burgenland
Camp 1: 20.–26. Juli 2008
Camp 2: 10.–16. August 2008
Kosten: € 245,- für WWF-Mitglieder
Kontakt für beide Veranstaltungen:
 Mag. Barbara Tauscher,
 Tel. 01/488 17–218, E-Mail: Barbara.Tauscher@wwf.at



Natürliche Flüsse und Hochwasserschutz

Der WWF Tirol lädt mit seinem Partner, dem BM für Land- und Forstwirtschaft und Wasserschutz zu einer Fortbildungsveranstaltung für LehrerInnen in Oberstufen ein. Am 29. April 2008 zwischen 9 und 17 Uhr soll der Zusammenhang zwischen natürlichen Flüssen und Hochwasserschutz erörtert und Vorschläge gebracht werden, wie man diese Problematik in der Schule umsetzen kann. ■

Infos und Anmeldung:

Anmeldung und weitere Infos gibt es bei Mag. Christine Radler im WWF-Büro in Innsbruck, Tel.: 0512/ 57 35 34 24, E-Mail: Christine.Radler@wwf.at

BUCH TIPP

Lesespaß für Naturfreunde

Wer sich im Februar lieber in einem Buch verkriecht, als kalten Winterstürmen zu trotzen, dem legen wir folgende Werke ans Herz.



Philosophie der Schöpfung

Warum sind Wale größer als Elefanten? Was unterscheidet die Erde von anderen Planeten – und wie hoch war der Nahrungsbedarf eines Tyrannosaurus rex? Wer diesen Fragen schon immer auf den Grund gehen wollte, findet in Bernhard Eduard Maiers Buch profunde, aber stets kompakte Antworten. Ein sicherlich herausforderndes Buch für alle Menschen, die sich Gedanken über das Werden und Vergehen unserer Welt machen und dabei auch die Rolle und Verantwortung des Menschen nicht aus den Augen verlieren wollen. Keine ganz leichte Kost, aber einprägsam, bildhaft und mit viel Engagement geschrieben! ■

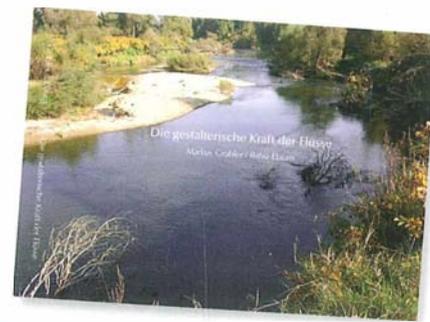
Bernhard Eduard Maier, „Philosophie der Schöpfung“, Wagner Verlag 2007, ISBN 978-3-86683-010-3

Schwarzbuch Klimawandel

Der Begriff Klimawandel geistert seit geraumer Zeit durch die Medien, und doch tauchen immer wieder Fragen auf, auf die man vielleicht keine befriedigende Antwort bekommt. Helga Kromp-Kolb, Ausnahmewissenschaftlerin und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des WWF und der Klimaforscher Herbert Formayer gehen in bewährter „Schwarzbuch-Skepsis“ den meteorologischen wie politischen Hintergründen eines Problems auf den Grund, das die Weltöffentlichkeit noch lange in Atem halten wird. ■



Helga Kromp-Kolb, Herbert Formayer, „Schwarzbuch Klimawandel“, Buchgemeinschaft Donauland Kremsmayr & Scheriau, Buch Nr. 91560 3



Die gestalterische Kraft der Flüsse

Ein Bildband für Flussfreunde, und solche, die es werden wollen: Der Titel dieses von Kanuführer und Grundwasserschutzexperten Markus Grabler und der Künstlerin Babsi Daum gestalteten Buches ist wahrhaftig Programm. Mit viel Liebe zum Detail haben die beiden abgebildet, was wir in unserem hektischen Alltag nur allzu oft übersehen: Die unendliche Formenvielfalt der Natur, ihrer Lebewesen und Pflanzen. Eine Liebeserklärung an unsere Flüsse, die ohne viele Worte zu brauchen, verständlich macht, wie wichtig es ist, unseren Gewässern wieder mehr Raum zu geben. ■

Markus Grabler und Babsi Daum, „Die gestalterische Kraft der Flüsse“, ISBN 3-200-00742-7, Bestellungen unter grabler@movingwater.at, innerhalb Österreichs um 25,- inkl. Versand.

KONSUM TIPP

Genießen und Regenwald schützen

Mit den leckeren JOYA-Produkten können Sie ab sofort das Amazonasprojekt des WWF unterstützen.

Das brasilianische Amazonien wurde zwischen Juli 2006 und Juli 2007 um 11.224 Quadratkilometer Regenwald ärmer. Die entwaldeten Flächen werden zur Rinderhaltung und zum Anbau von Soja genutzt. Rund 85 % des weltweit produzierten Sojas werden aufgrund des hohen Eiweißgehalts für die Tierfütterung verwendet. Import-Soja führt genau aus diesen Gründen immer wieder zu heftigen Diskussionen hinsichtlich Klimaschutz und Klimawandel. Mona Naturprodukte, der einzige heimische Soja-Produzent, bietet mit seiner JOYA-Produkt-Palette pflanzliche Milch-Alternativen an und unterstützt deshalb ab 2008 das Amazonasprojekt des WWF mit 1,- Cent pro verkaufter Packung – und nimmt damit seine Verantwortung im Einsatz für eine gesündere Welt wahr. ■

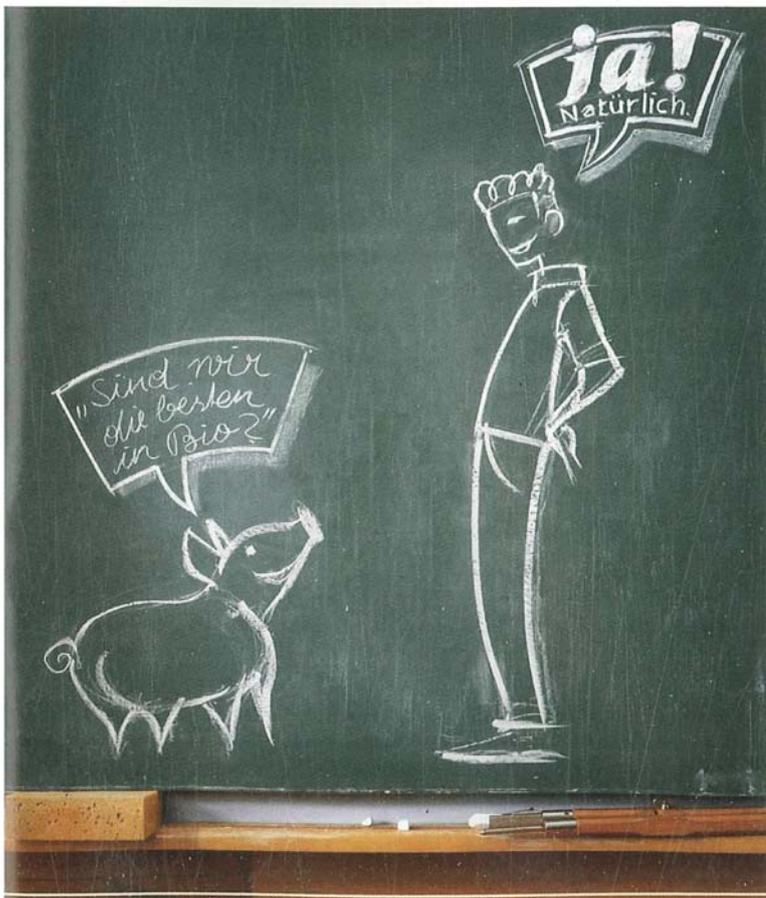
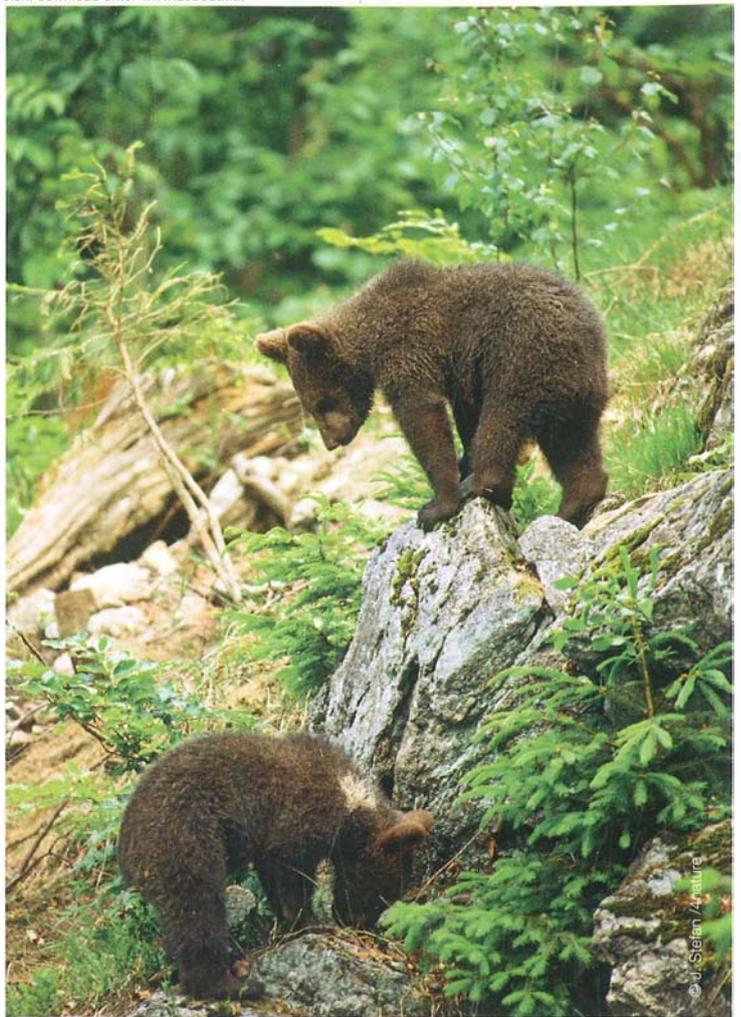
Alle Infos und Gewinnspiel auf: www.joya-soja.at



Bärige Partnerschaft

Der Fruchtsafthersteller Pfanner engagiert sich tatkräftig für unsere Braunbären.

Das Management einer bedrohten Tierart ist stets ein kostenintensives Unterfangen. Im Falle der österreichischen Braunbären sind die notwendigen Maßnahmen besonders aufwendig: Um festzustellen, wie viele Bären genau sich im Ötschergebiet aufhalten, auf welchen Pfaden sie sich bewegen, wie alt sie sind und in welchem Verwandtschaftsverhältnis sie zueinander stehen, werden Kot- und Haarproben genetisch analysiert und die Tiere mit Sendern ausgestattet. All das kostet Geld, das der WWF dank seiner zahlreichen SpenderInnen und Kooperationspartner bestimmungsgemäß einsetzen kann. Die Firma Pfanner unterstützt das Bärenprojekt des WWF mit einem Teil des Verkaufserlöses aus der Zwei-Liter-Packung Multivitaminnektar – und bietet Bärenfreunden eine tolle Gewinnchance. Bis 15. Februar kann man auf www.pfanner.com mitspielen und eine exklusive Tour mit Führung durch ein österreichisches Bärengebiet gewinnen – für die ganze Familie. Also: Nichts wie ran an die Maus – und ab zu den Bären!



Natürlich waren wir die Ersten, die Bio in den Supermarkt gebracht haben. Damit alle was davon haben. Und das ist gut für die Menschen und gut für die Natur. Und als Nummer-1-Bio-Marke sind wir heute noch die größten Streber. Damit unsere Lebensmittel auch wirklich biologisch bleiben – ohne Schummeln. Und so streng wie wir in Bio sind, da können sich die anderen noch was anschauen.

Mehr unter www.ianatuerlich.at

ERHÄLTlich BEI: **BILBA MERKUR**



Waldviertler

Too many people buy things they don't need to impress people they don't like.

Zu viele Leute kaufen Dinge, die sie nicht brauchen, um bei Leuten Eindruck zu schinden, die sie nicht mögen.



Gehen



Sitzten



Liegen

17 x in Österreich, 3x in Deutschland

www.gea.at



Eine Teamplayerin:
die WWF-Chefin inmit-
ten des Klimateams
des WWF
(v. l. Markus
Niedermaier,
Hildegard Aichberger,
Kathrin Hebel,
Armand Colard)

Wer ist eigentlich ... Hildegard Aichberger?

Die Geschäftsführerin des WWF fühlt sich schon seit frühester Jugend dem Naturschutz verbunden – und hält beim Kajakfahren gern mal an, um nach Biberspuren zu suchen.

Was bedeutet Natur für dich?

Die Naturverbundenheit wurde meinen sechs Schwestern und mir in die Wiege gelegt, glaube ich. Besonders meinem Vater, der selbst auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, habe ich es zu verdanken, dass wir uns schon als Kinder sehr intensiv mit der Natur, mit dem, was um uns herum lebt und wächst, beschäftigten. Diese Grundwerte bleiben erhalten – ich denke sogar, sie werden immer wichtiger, je älter man wird.

Wie bist du auf den WWF gekommen?

Ich habe an der Universität für Bodenkultur in Wien Kulturtechnik und Wasserwirtschaft studiert und nach einem MBA-Lehrgang in Schottland (Anm.: MBA=Master of Business Administration) in der Abfallwirtschaft zu arbeiten begonnen. Die Abfallwirtschaft machte ich dann auch zu meinem Forschungsthema im Rahmen der Dissertation an der BoKu. Ich habe mich also damit beschäftigt, wie man die Umweltsünden anderer wieder möglichst ungeschehen macht – es ging also quasi ums „Aufräumen“. Beim WWF habe ich die Chance, vorbeugend zu wirken, ich setze mich dafür ein, dass Umweltkatastrophen gar nicht erst passieren. Eine viel schönere Aufgabe, wie ich meine.

Fehlt dir die wissenschaftliche Arbeit?

Mir bleibt als Geschäftsführerin zwar keine Zeit mehr für Forschungsarbeiten,

aber der WWF zeichnet sich dadurch aus, dass seine Naturschutzexperten durchwegs wissenschaftlich arbeiten. Mich begeistert dieser Anspruch sehr – und ich bin sehr froh, für diese wertvolle Arbeit den Rahmen zu bieten und die Linie vorzugeben. Rückblickend möchte ich einmal gerne das Gefühl haben, dass unsere Arbeit einen Unterschied gemacht hat, für jeden Einzelnen – eigentlich für die ganze Welt!

Wie entspannst du dich nach einer langen Arbeitswoche?

Ich lebe zwar sehr gerne in der Stadt, brauche aber unbedingt den Ausgleich in der Natur. Im Winter mache ich gerne Skitouren, im Sommer gehe ich Kajakfahren und Wandern. Ein Tag beim Kajakfahren ist für mich die schönste Entspannung. Dabei geht es gar nicht so sehr darum, ständig in Bewegung zu sein. Gerne bleibe ich dann stehen und lasse alles – die Geräusche, den Geruch des kalten, quellfrischen Wassers,

die Sonne – auf mich einströmen. Oder ich suche am Ufer nach Biberspuren – nach so einem Tag bin ich wie neu geboren.

Welche Herausforderungen siehst du in der nächsten Zeit auf den WWF zukommen?

Der Klimawandel ist zur Zeit in aller Munde und ist selbstverständlich auch für den WWF ein großes Thema. Uns geht es aber vor allem darum, die Leute nicht mit diesem komplexen Thema allein zu lassen. Der WWF bietet schon heute konkrete Lösungen an. Einige Unternehmen haben sich bereits der von uns ins Leben gerufenen WWF CLMATE GROUP angeschlossen. Diese Firmen wissen, dass wir jetzt agieren müssen, wenn wir die Klimawende schaffen wollen. Aber auch jeder Mensch kann etwas gegen die globale Erwärmung beitragen – wir alle sind Teil der Lösung.

Danke für das Gespräch! ■

„Mein Vater lehrte mich und meine sechs Schwestern schon sehr früh, die Natur zu beobachten – und ihre Einzigartigkeit zu schätzen.“



© Ulrich Vlasak



© G. Martin/BIOS/4nature

Über Berg und über Tal ...

Zwei exklusive Ausflüge für WWF-Freunde stehen im Mai auf dem Programm – WWF-Experten entführen in die schönsten Landschaften Österreichs.

Haben Sie Lust, Natur „live“ zu erleben – und das unter fachkundiger Anleitung von WWF-Experten? Das lässt sich einrichten! Die erste Exkursion des neuen Jahres findet am 17. Mai statt und entführt wissbegierige Naturfreunde ins **Unterwasserreich** nach Schrems. Das Schremser Hochmoor war mit 300 Hektar einst das größte Hochmoor Niederösterreichs. Dieses Paradies für Naturliebhaber wurde im Jahr 2000 unter Naturschutz gestellt und zum 22. Naturpark Niederösterreichs erklärt. Inmitten dieses einzigartigen Ökosystems ist die Flora und Fauna hoch angepasst. So finden sich in den Mooren Pflanzen und Tiere, die ausschließlich dort überleben können. Im Unterwasserreich können Sie die Tiere des Wassers buchstäblich auf Augenhöhe erleben – und die beiden putzigen Fischotter haben noch jeden Besucher um den Finger gewickelt! Mit dem Bus geht

es um 8 Uhr morgens nach Schrems, nach einem erlebnisreichen Tag geht es um 17.30 Uhr auf die Heimreise.

Tiroler Naturwunder, hautnah

Die Exkursionen mit unserem Biologen Toni Vorauer erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit. Am 31. Mai bricht er mit einer Gruppe Wanderfreudiger auf eine einwöchige Tour durch die **Tiroler Naturparks** auf. Ziele sind unter anderem das Naturschutzgebiet Kaisergebirge, der Naturpark Zillertal, das Piller Moor und der Riedener See.

Interessierte melden sich bis 30. April bei Yvonne Schützenhofer: ys@wwf.at, Tel.: 01/488 17-235.



Frauenschu-Orchidee

© WWF-Center / Antoni VORAUER

Kneissl
touristik



Island

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

8 Tage - Abflüge wöchentlich vom 3.6. bis 19.8.08 Flug, Bus, **, *** und ****Hotels/HP, Eintritt, qualifizierte RL € 1.930,-

Faszination Island Mit Hochlanddurchquerung

8. - 16.7., 22. - 30.7., 5. - 13.8., 19. - 27.8.08 Flug, Geländebus, *** und ****Hotels/HP, Eintritt, qualifizierte RL € 1.990,-

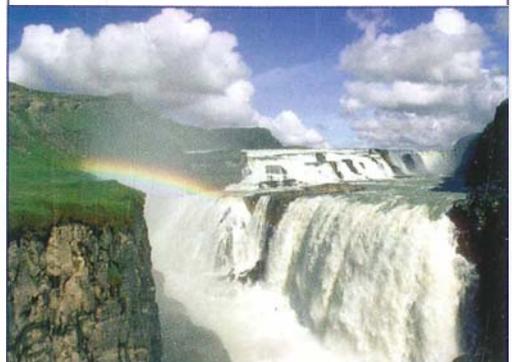
Höhepunkte Islands

1. - 16.7., 15. - 30.7., 22.7. - 6.8., 5. - 20.8.08 Flug, Geländebus, Ü in Bauernhöfen und Hotels/meist HP, Watt-Tour, Walbeobachtungs-Bootsfahrt, qualifizierte RL ab € 2.790,-

Natureerlebnis Island

Mit ornitholog. Schwerpunkt

6. - 16.7.08 Flug, Bus, Schiff, Hotels/HP und 1 Nacht im Farmhaus/HP, Bootsfahrt, Walbeobachtung, RL: Aaron Ofner € 2.920,-



Wasserfall Gullfoss

© Christian Kneissl

Grönland - Arktis

Westgrönland - Diskobucht Schiffsreise mit der MS Fram

17. - 25.7.08 Flug, Transfers, Schiff/VP, Landgänge, Zodiacfahrten, Ortsrundgänge, Wanderungen, RL: Mag. Peter Brugger ab € 3.705,-

Expeditions-Kreuzfahrt Spitzbergen - Franz Josef Land Mit totaler Sonnenfinsternis!

28.7. - 9.8.08 Flug, ***Hotels/NF und Schiff/VP, Landgänge, Ausflüge, Hafengebühren, Vortragsprogramm, RL: Mag. S. Friedhuber ab € 5.770,-

Wien 1 Bäckerstraße 16, ☎ 5126866

Wien 9 Spitalgasse 17a, ☎ 4080440

St. Pölten Linzer Straße 2, ☎ 34384

Salzburg Linzer Gasse 33, ☎ 877070

Zentrale Lambach ☎ 07245 20700

www.kneissltouristik.at



for a living planet[®]

€ 5,- stoppen
die Säge!

Retten Sie jetzt seinen Regenwald.
Schicken Sie sofort ein leeres **SMS** an



0664 62 000 88*

Der WWF ruft Sie für Namen und Adresse zurück.
So entstehen Ihnen keine weiteren Telefonkosten.

Mit Ihren monatlichen € 5,- schützt der WWF 500.000 m² Regenwald für ein ganzes Jahr.
Nur so überlebt auch der Jaguar. Bitte helfen Sie uns!

*Kosten pro versendetem SMS laut Tarifplan Ihres Netzbetreibers

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [1_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Magazin Panda 1-24](#)